



Nachruf

Günther Kraus †



Am 22. April 1998 ist em. O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Günther Kraus im 84. Lebensjahr verstorben. Für seine Freunde war es ein noch nicht erwarteter, schmerzlicher Abschied. Günther Kraus selbst wußte Bescheid, wie es um ihn stand, aber er ließ kaum etwas davon nach außen dringen. Er war – so wurde mir versichert – in hohem Maße gefaßt und wie selten jemand auf alles vorbereitet. Sein schneller Tod hat ihm wohl einen langen Leidensweg erspart.

Günther Kraus hatte ein erfülltes Berufsleben¹. Er war mit Leib und Seele Lehrer und war seiner Hochschule über 35 Jahre hindurch aktiv verbunden, zunächst als Student, dann als Assistent und schließlich 21 Jahre als Professor für Niederfrequenztechnik. In dieser Zeit unterrichtete und prägte er eine ganze Generation von Studenten. Er vermittelte ihnen nicht nur das fachliche Wissen, sondern war ihnen stets auch durch seine herausragende Persönlichkeit ein einprägsames Vorbild an Gewissenhaftigkeit, Verlässlichkeit und Toleranz. Viele namhafte Persönlichkeiten der Industrie, des ÖVE und des öffentlichen Lebens von heute sind durch seine Schule gegangen.

Als er im Jahre 1958 nach zehnjähriger Tätigkeit in der Industrie dem Ruf an die

Technische Hochschule Wien folgte, übernahm er einen Lehrstuhl, der schon mehrere Jahre vakant gewesen war. Mit großem Verantwortungsbewußtsein und Weitblick ließ er bereits Aufgebautes weiter pflegen und bewahren, ging aber sofort daran, neue Initiativen zu setzen.

Er rief zum Beispiel den Forschungsschwerpunkt „Experimentelle stochastische Prozesse“ ins Leben und führte ihn gemeinsam mit seinen Studenten und Schülern sowie mit der Unterstützung der verschiedenen Förderfonds und in enger Kooperation mit der Industrie zu glanzvollen Erfolgen. Auch heute noch haben weiterführende theoretische Arbeiten zu diesem Thema, die damals ihren Anfang genommen hatten, vielversprechende Perspektiven.

Günther Kraus fühlte sich immer auch für das Fachgebiet der Datenverarbeitung mitverantwortlich, das während der Vakanz des Lehrstuhls einen großen Aufschwung genommen hatte. Er begann sofort mit den Vorarbeiten für die Schaffung eines neuen Ordinariats und sorgte auch unermüdlich dafür, daß für das neue Institut genügend Räumlichkeiten eingeplant wurden. Sein beständiges Bemühen war endlich 1972 von Erfolg gekrönt.

Mit starker Hand baute Günther Kraus sein Institut für Niederfrequenztechnik aus. Er legte besonderen Wert darauf, ein Betriebsklima, getragen von Kooperation, Demokratie und Transparenz, zu schaffen. Vielen von dem, was viel später in den Hochschulgesetzen verbindlich vorgeschrieben worden ist, war am Institut von Günther Kraus schon längst – eigentlich von Anfang an gelebte Praxis.

Er hat sich gemeinsam mit Herbert König sehr große Verdienste um die Entwicklung der Nachrichtentechnik an der Fakultät erworben. Für seine Unterstützung der Computertechnik kann nicht genug gedankt werden. Er war ein sehr verdienstvolles Mitglied

im Fakultätskollegium, dessen Rat und Besonnenheit allseits hochgeschätzt wurden. Er wirkte in zahlreichen Ausschüssen und Kommissionen mit und versuchte stets, seinen hohen Idealen auch in den Gremien der Hochschule zum Durchbruch zu verhelfen. Im Studienjahr 1968/69 war er selbst Dekan.

Als er mit Inkrafttreten des UOG feststellen mußte, daß seine Vorstellungen von einer Universität und von einer universitären Ausbildung nicht mehr gefragt waren, suchte er um die vorzeitige Emeritierung an. War es bloß ein Zufall oder gar eine glückliche Fügung für Günther Kraus, daß mit dem Tag seiner Emeritierung im Jahre 1979 auch sein Institut für Niederfrequenztechnik endgültig die Eigenständigkeit verloren hat und in das neue Großinstitut für Nachrichtentechnik und Hochfrequenztechnik integriert worden ist?

Als Emeritus hatte Günther Kraus noch fast zwanzig schöne Jahre für sich, in denen er seinen Hobbys nachgehen konnte. Er war gerngesehener Gast am neuen Institut, hochgeschätzt von seinen Kollegen und den Mitarbeitern. Am Anfang konnte er noch vieles wissenschaftlich aufarbeiten, was während seiner aktiven Zeit offen geblieben war. Gelegentlich war auch sein Rat gefragt. In den letzten Jahren hatte er sozusagen einen wöchentlichen *jour fixe* am Institut. Zuletzt konnte er aber auch diesen Termin nicht mehr regelmäßig wahrnehmen – das war vielleicht schon ein Vorzeichen dafür, daß sich sein Lebenskreis schließen sollte.

Alle, die ihn schätzten und kannten, seine Kollegen, seine Freunde und seine ehemaligen Schüler und die Mitglieder des ÖVE werden Günther Kraus sehr vermissen. In unserer Erinnerung wird Günther Kraus aber noch lange lebendig bleiben und wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Richard Eier ÖVE

¹ Siehe Würdigungen in E und M 91 (1974), H. 6, S. 370; E und M 96 (1979), H. 6, S. 308; E und M 101 (1984), H. 6, S. 318.